

tionszeit im Frühjahr 1444, was jedoch am Gesamtergebnis (Konjunktion am 19. März, korrespondierender Ostersonntag am 5. April) wenig ändert³⁹. Auf den ersten Blick mag es somit plausibel erscheinen, dass der Osterstreit des Jahres 1444 von der besagten Diskrepanz zwischen dem kalendarischen und astronomischen Neu- bzw. Vollmond herrührte. Wie ausgeführt, erwähnt auch das Basler *rescriptum* an den Kölner Klerus ausdrücklich, dass der Vollmond im Frühjahr 1444 nicht auf den 5., sondern bereits auf den 2. April fiel, und zwar etwa zur 11. Stunde nach Mittag⁴⁰. Doch auch wer nicht des Rechnens mit astronomischen Tafelwerken oder komputistischen Merksversen kundig war, hätte im fraglichen Jahr ein um eine Woche verfrühtes Osterdatum ermitteln können, vorausgesetzt, er orientierte sich bei der Festsetzung am sichtbaren Mond. Die Existenz entsprechender Faustregeln bestätigt uns Hermann Zoest, der in seinem Reformtraktat *Phaselexis* (revidierte Fassung von 1437) einen Merksatz in deutscher Sprache erwähnt, der ihm zufolge unter Laien weithin gebräuchlich war. Je nach Handschrift und Herkunft des Kopisten lautet er:

Na Epifanije dre manen nje, dar nach der drjet Sontag ist der heylig Paschtag vel Osterdag (Augsburg, s. XV^{med})⁴¹,

oder:

Nach dem Obersten drey monat new, darnach der dritte Sontag ist der heylig Ostertag (Nürnberg, a. 1453)⁴²,

39) Die Rechenregeln des *Computus Nurembergensis* für Sonnen- und Mondlängen sind zu umfangreich, um hier im Einzelnen dargelegt zu werden. Das Ergebnis lässt sich jedoch leicht mit Hilfe der dem Text bisweilen beigefügten Tafeln überprüfen, wie sie etwa in den Hss. Clm 5387, fol. 335r-336r, und Clm 18939, fol. 173v-175r, zu finden sind. Hier betragen die *radices* von Mond und Sonne am Vortag des Jahres 1444 jeweils 46;58° bzw. 288;14°. Ein Weiterrechnen auf der Basis einer mittleren täglichen Mondbewegung von 13;10,30° und einer mittleren täglichen Sonnenbewegung von 0;59,8° zeigt an, dass am 19. März (also 79 Tage später) beide Himmelslichter den gleichen Grad (ca. 6°) einnahmen, also in Konjunktion waren.

40) Hier kamen wohl ebenfalls die Alfonsinischen Tafeln zum Einsatz, wobei aber im Unterschied zum *Computus Nurembergensis* mit wahren statt mittleren Umlaufzeiten gerechnet wurde. Siehe oben S. 111 Anm. 18.

41) Hs. Clm 3564, fol. 140va. Ähnlich auch in Vatikanstadt, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 870, fol. 5r (Heidelberg, a. 1462). Letztere Hs. wurde von Matthias Widmann von Kemnat abgeschrieben, der den Merksatz auch in seinem *Computus utilis* bringt. Vgl. Hs. Vatikanstadt, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1370, fol. 33r: *Noch der Epiphonen drei monen neu. Dar noch der drit Sontag ist der heilig Ostertag*.

42) Hs. Oxford, Bodleian Library, Lyell 63 (olim Melk, Stiftsbibliothek, 494), fol. 305rb. Ähnlich auch in Hss. Melk, Stiftsbibliothek, 1916, pag. 7, und Melk, Stiftsbibliothek, 800, fol. 40v, die wohl beide im Kloster Melk erstellte Kopien der erst-